Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

189 (24.4.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 189. Karlsruhe, Dienstag, 24. April 1900. Abendblatt

Handel und Handelspolitik.

Ein bemerkenswertes Buch wird Anfang Mai im Verlag von E. L. Hirschfeld in Leipzig erscheinen; es trägt den Titel „Handel und Handelspolitik" und ist von dem Professor der Nationalökonomie an der Technischen Hochschule zu Aachen, Dr. R. van der Borght, verfaßt, der auch als Mitglied der nationalliberalen Fraktion des Landtags angehört und sich im Abgeordnetenhause als ein hervorragender Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere des Handels, bethätigt hat. Seine langjährige Thätigkeit als Sekretär zuerst der Aachener, dann der Kölner Handelskammer hat den Verfasser stets in enger Fühlung mit dem praktischen Wirtschaftsleben gehalten, und so ist auch ein Werk entstanden, das ein weit angelegtes Material prägnant zusammenfaßt, zahlreiche der bisherigen Begriffsbestimmungen richtig stellt und zugleich sich einer gemeinverständlichen Sprache befleißigt, die es zu einem wertvollen Hilfsmittel für den Studierenden macht und zu einem sicheren Führer für den Praktiker, der sich aus dem Interessenstandpunkt auf den allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt und wirtschaftspolitischen Standpunkt dadurch gehoben fühlt.

Eine allgemeine Bemerkung, die an die gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Streitigkeiten anknüpft, sei aus dem Kapitel hervorgehoben, das die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handels darlegt. Gerade jetzt ist der alte Streit wieder lebhafter, und zwar durch die Agraragitation, hervorgetreten, ob der Handel produktiv sei. Das ist ein Streit um Worte, sagt van der Borght, weil unter „Produktion" und „produktiv" von den einzelnen Beurteilern sehr verschiedene Dinge verstanden werden. Versteht man unter Produktion nur die Sachgütererzeugung, so ist der Handel nicht produktiv, weder seiner Wirkung, noch seiner Tendenz nach, denn Sachgüter erzeugt er nicht. Sucht man das Wesentliche all der Thätigkeiten der Produktion herauszuschälen, so liegt die Sache ganz anders. Alle diese Thätigkeiten laufen darauf hinaus, vor Steigerung der Tauglichkeit zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse die Wertfähigkeit der Güter zu steigern, d. h. sie fähig zu machen, daß sie von den Menschen höher bewertet werden. Daß der Handel durch die Art, wie er sein Ziel erreichen will, ganz erheblich abweicht von den anderen Zweigen der produktiven Thätigkeit, insbesondere auch von der Sachgütererzeugung, versteht sich von selbst. Aber sein Ziel ist dasselbe wie bei den übrigen Arten, und darauf allein kommt es an. Wenn man sich gewöhnen wollte, schärfer zwischen „Wert" und „Wertfähigkeit" zu unterscheiden, wenn man insbesondere die natürliche Nutzbarkeit nicht schon als Gebrauchswert, sondern als Voraussetzung für die Wertschätzung, als „Wertfähigkeit", behandeln wollte, wenn man überhaupt die ganze Lehre vom Wert und von der Produktion mehr an die praktischen Verhältnisse anknüpfen wollte, so hätte die hier vertretene ungezwungene und einfache Auffassung Aussicht, sich allgemein festzusetzen. Auf die Beantwortung der Frage, ob der Handel produktiv sei, hat man wohl auch eine bestimmte Rangordnung der wirtschaftlichen Thätigkeiten stützen wollen, die dann auch dem Handel eine untergeordnete Stellung zuwies. Faßt man aber das gemeinsame Ziel, die Steigerung der Wertfähigkeit, ins Auge, so wird man solche Versuche von vornherein als fruchtlos und überflüssig aufgeben müssen.

Diese und ähnliche Erwägungen haben van der Borght veranlaßt, dem ganzen Werke eine eingehende Untersuchung über Begriff und Wesen des Handels voranzuschicken und die bisherigen Begriffsbestimmungen, die viel zu enge gehalten sind, durch eine neue zutreffendere zu ersetzen. Er untersucht die einzelnen Arten des Handels, den Fabrikhandel, wobei der Fabrikant die eigenen Erzeugnisse kaufmännisch abzusetzen sucht, dem dann gleichen Wesens der Handwerkshandel zur Seite tritt, sofern der Betrieb des Handwerks mit dem Feilbieten der ohne unmittelbare Bestellung erzeugten Ware verbunden und ohne diese Verknüpfung nicht durchzuführen ist. Dazu tritt diejenige Form des Handels, welche nicht mit selbsthergestellten Waren zu thun hat und welche den bisherigen engen Begriffsbestimmungen zugrunde liegt, eine Form, die man als Kaufmannshandel bezeichnen kann, das gewerbsmäßige Feilbieten von Gegenständen, die der Feilbietende nicht selbst erzeugt, sondern von dem Produzenten unmittelbar oder mittelbar bezogen oder eingekauft hat, ohne daß der Bezug durch eine unmittelbare Bestellung seitens der Abnehmer veranlaßt ist. Hier ist das Wort „Handel" im engsten Sinne genommen.

Die Begriffe, Handel im weiteren Sinne, Fabrik- und Handwerkshandel und Kaufmannshandel liegend anscheinend weit auseinander, aber sie werden doch durch ein gemeinsames Band zusammengehalten. Fabrik- und Kaufmannshandel stimmen darin überein, daß sie ohne unmittelbare Bestellung Gütermengen aufhäufen und sie allen beliebigen Personen, die Bedarf danach haben, feilbieten, und daß dieses Feilbieten den Zweck hat, die persönliche, räumliche und zeitliche Trennung des Konsumenten vom Produzenten für die Bedarfsversorgung unschädlich zu machen. Genau demselben Zweck dient auch der Handel im weiteren Sinne. „Dieser gleichartige Zweck ist das Bindeglied zwischen den einzelnen Stufen des Handels; von hier aus können wir auch den allgemeinen Begriff des Handels finden." Und damit kommt van der Borght zu der Definition: Handel im allgemeinen ist die Ueberwindung der persönlichen, räumlichen und zeitlichen Trennung des Konsumenten vom Produzenten; Fabrikhandel, Kaufmannshandel und Handel im weiteren Sinne sind nur verschiedene Ausstrahlungen dieses Handels im allgemeinen. Von dieser Definition geht das gesamte Werk aus, um in anziehender Darstellung in etwa 500 Seiten die Gliederung des Handels, seine volkswirtschaftliche Bedeutung, seine Entwickelung, die Gegenstände des Handels und die einzelnen Elemente, die im Handel wirksam sind, wie menschliche Arbeit, Kapital, Kredit und Konkurrenz zu erörtern. Längere Kapitel sind dem Betrieb des Warenhandels und dem Börsenhandel gewidmet. Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit der Handelspolitik, der inneren und der äußeren, und behandelt zum Schluß die Zollpolitik und die Seeschiffahrtspolitik.

Wir behalten uns vor, auf einzelne Kapitel noch besonders zurückzukommen und fassen unser Gesamturteil dahin zusammen, daß dieses Werk gerade in diesem Augenblick außerordentlich willkommen und nützlich ist, um in dem wirtschaftspolitischen Wirrwarr zu klären, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Elemente der nationalen Produktion zu stärken und für die kommenden wirtschaftspolitischen Aufgaben des Staates sachgemäß vorzubereiten. Dem deutschen Kaufmannsstande aber ist in diesem Werke ein wertvolles Hilfsmittel geboten zur Wahrung seiner Berufsinteressen und zur Hebung des gesamten Standes.

Deutsches Reich.

* **Die Aeußerungen des Professors Lipps** über den deutschen Richterstand gelegentlich der Protestversammlung gegen die lex Heinze haben, so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", uns nicht behagt, so berechtigt die Abwehr zu erachten ist. Den klerikalen Schreiern aber, die mit der ihrer Richtung eigenen Verfolgungssucht sich an die Fersen des genannten Universitätslehrers geheftet, seien, damit sie sich etwas mehr Zurückhaltung auferlegen lernen, vier Zeilen aus dem offiziellen Reichstagsstenogramm der laufenden Reichstagssession über die Sitzung vom 20. Juni 1899 in Erinnerung gebracht; sie lauten: „Präsident: Der Herr Abgeordnete Dr. Lieber hat die deutschen Gerichte einer „himmelschreienden Parteilichkeit" geziehen, dies kann ich nicht zulassen; ich rufe ihn deshalb zur Ordnung." Das sagte der Abg. Dr. Lieber bei der ersten Lesung der Vorlage über den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses; er hat diese Aeußerung nicht eingeschränkt, und bei denselben Klerikalen, die sich jetzt als Hüter des Ansehens des deutschen Richterstandes aufspielen, ist auch nicht ein Wort des Einspruchs gegen diese Herabsetzung laut geworden. Der deutsche Richterstand steht so geachtet und so unangefochten in seiner Pflichttreue und seinem sittlichen Bewußtsein, daß solche Invektiven wirkungslos zu Boden fallen; noch weniger aber bedarf er zur Verteidigung seiner Autorität der Advokaten, die ihre Qualifikation, wie eben nachgewiesen, noch unlängst dargethan haben.

* **Ein kritikloses „ABC-Büchlein zur Flottenfrage"** hat der Abgeordnete Eugen Richter herausgegeben. Natürlich nennt der Abgeordnete Richter sein Werk nicht so, sondern „kritisches ABC-Buch", zumteil darum, weil gemäß dem Sprachgebrauch, der sich in seinen Werken bezüglich des Begriffs Kritik herausgebildet, in alphabetischer Ordnung alles das unverdrossen wiederkehrt, was bisher in seinen Reden oder in der „Freisinnigen Zeitung" gestanden und wer weiß wie oft richtig gestellt und widerlegt worden ist. Praktisch hat das Büchlein, das wie ein veraltetes „Exerzier"-Reglement für freisinnige Wahlagitation anmutet, gar keinen Wert, da das Centrum in seinem ganzen Verhalten bekundet hat, daß ihm die antiquierten Bedenken des freisinnigen Führers völlig gleichgiltig sind. Wie kritiklos aber das Büchlein verfährt, dafür eine Stichprobe. Die landwirtschaftliche Bevölkerung soll mit der „Leutenot" gruselig gemacht werden. „Leutenot," so liest man, „nennt man den Mangel an Arbeitern, der sich gegenwärtig in Deutschland überall fühlbar macht. Abgesehen von dem Aufschwung der Produktion haben zu dieser Leutenot auch beigetragen die fortgesetzten Heeresverstärkungen. Während 1888 der Ersatz für Heer und Marine jährlich nur 189 182 Köpfe betrug, ist derselbe 1897 auf 269 120 Köpfe gestiegen. Dazu kommt die weitere Steigerung des Ersatzes infolge der Heeresverstärkung nach dem Gesetz von 1898 um 20 000 Mann oder jährlich über 1800 Mann. Die Verstärkung der Marine nach dem Flottenplan, welche bis 1920 ca. 44 000 Mann beträgt oder jährlich über 2000 Mann, würde diese Leutenot noch vermehren." Wir lassen einmal auf sich beruhen, daß jährlich schon jetzt die Bevölkerung um mehr als 800 000 Köpfe zunimmt und schlagen das Kapitel „Freisinnige Volkspartei" nach, und finden da die Verwahrung, man stelle es fälschlich so dar, als ob die Partei des Herrn Richter gegen jede Vermehrung der Ausgabe für Militär und Marine sei. Im Jahre 1887 trat die Partei für die Heeresverstärkung ein mit dem Stichwort „jeden Mann und jeden Groschen". „Auch in neuerer Zeit hat die Partei für neue Schiffe und für Ersatzschiffe gestimmt", und beim Flottengesetz von 1898 hat der Abg. Richter selbst, so wird in Sperrdruck hervorgehoben, keineswegs eine Vermehrung der Schlachtschiffe abgelehnt, und bezüglich der Auslandsschiffe hat er „keineswegs" die im Flottengesetz geforderte Vermehrung für übertrieben erklärt. Und der jetzt zur Beratung stehenden Vorlage gegenüber hat er, so erklärt er feierlich, in keiner Weise sich präjudiziert, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel auch Schiffsvermehrungen eintreten zu lassen. Soll das eine Vernunft haben, dann kann das doch nur besagen, daß die Schiffsvermehrung, die der Abg. Richter gewähren will, den ganz besonderen Vorzug habe, daß dabei von einer Vermehrung der Mannschaften keine Rede zu sein braucht, oder daß seine Vermehrung der Mannschaften die Leutenot nicht verschärft. Dergleichen politische Weisheit, die über 64 Druckseiten verbreitet ist, kostet 60 Pf.; das ist ein Betrag, der nach der Methode des Richter'schen Flotten-ABC auf den Kopf der gegenwärtigen Bevölkerung gerechnet, hinreicht, um ein neues Linienschiff und eine neue Torpedobootsdivision zu bezahlen.

* **Aerzte und Realgymnasium.** Der Ausschuß der preußischen Aerztekammern tritt, der „Berl. Aerzte-Korr." zufolge, heute zusammen, um eine Eingabe gegen die Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum Studium der Medizin zu beraten.

* **Die Kanalvorlage.** Die „Nationalliberale Korr." verzeichnet das mit großer Bestimmtheit auftretende Gerücht, daß die Kanalvorlage nicht mehr vor Pfingsten im Abgeordnetenhause zur Beratung kommen, sondern daß das Haus im Herbst zu einer besonderen Beratung über die Vorlage einberufen werden soll. Ob die laufende Session um mehrere Monate vertagt wird oder ob eine neue Tagung stattfindet, stehe noch dahin. Die „Nat.-Ztg." sieht durch diese neueste Wendung der Dinge ihre pessimistische Auffassung bestätigt, daß man den Kanal langsam im Sande versickern lassen will.

Badischer Landtag.

Der Etat des Unterrichtswesens giebt in verschiedenen deutschen Landtagen in der Regel Anlaß zu besonders heftigen Debatten. Zumal in München entfesselt die Beratung über die Hochschulen meist lebhafte Kämpfe, ob es sich nun um einen Universitätslehrer handelt, an dessen Anschauungen der Ultramontanismus Anstoß nimmt, oder ob es gilt, einen Professor Lipps zu verdammen, weil er die Unabhängigkeit des Richterstandes bezweifelt hat. Wenn in unserer Zweiten Kammer die heutige Beratung des Hochschulen-Budgets vom Berichterstatter Fieser mit rein sachlich-finanziellen Bemerkungen eingeleitet wurde, so ist daraus nicht auf einen Mangel an Interesse für diesen wichtigsten Zweig der höheren Bildung zu schließen. Die intime Vertrautheit Fiesers mit den einzelnsten Bedürfnissen der Hochschulen würde solche Annahme von vornherein widerlegen. Diese Sachlichkeit wird vielmehr dadurch begründet, daß wir in Baden auf dem Gebiete der Hochschulen glücklicherweise keine besonderen „Fälle" zu verzeichnen haben. Das ganze Land hält seine Universitäten hoch und freut sich wahrzunehmen, daß sie durch die jetzige Regierung auf der Höhe erhalten werden, die sie seit Jahrzehnten und Jahrhunderten zu Zierden Badens und Deutschlands gemacht haben. Im Namen von Freiburg dankte dem Berichterstatter der Abgeordnete Fischer II vom Centrum, der sich gleichfalls an Einzelheiten des Etats hielt und sich auf das Genaueste informiert zeigte über die Verhältnisse der

Aus dem Briefwechsel Wilhelms I.

Von dem in der Herausgabe begriffenen Werke des Geh. Regierungsrats und Direktors des Staatsarchivs in Dresden, Dr. Paul Hassel: „Aus dem Leben des Königs Albert von Sachsen" erscheint der zweite Teil in diesen Tagen im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin. Dieser Teil umfaßt die Zeit von 1854 bis 1873, also die „Kronprinzen- und Feldherrn-Jahre". Er enthält auch viele wichtige Briefe Wilhelms I. an König Johann und des Königs Johann an Wilhelm I. Von diesen lassen wir mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung die nachstehenden folgen.

Es war im Jahre 1858, der Zeitpunkt, an welchem in Preußen eine Wandlung der politischen Verhältnisse sich vollzog, die den Eintritt der „neuen Aera" bezeichnete: Prinz Wilhelm, der ein Jahr hindurch mit beschränkter Vollmacht die Stellvertretung für seinen Bruder geführt hatte, übernahm am 7. Oktober 1858 die Regentschaft. Auf ein Schreiben, in welchem König Johann seine Segenswünsche zum Antritt der Regentschaft ausgesprochen, antwortete Prinz Wilhelm am 28. Dezember 1858 mit folgenden Worten:

„Am Schlusse Deines Briefes wünschest Du mir Gottes Beistand für unseren schweren Beruf! Das ist ein wahrer Freundschaftswunsch! Auch Du bist in Dein schweres Amt auf eine unerwartete und schmerzliche Art berufen worden; indessen im Tode sieht man doch immer Gottes sichtbaren Willen! Wie anders ist meine Lage!? Die Art, wie ich zur Verwesung des königlichen Amtes gelangte, ist wohl die peinlichste, die einem Menschen auferlegt werden kann! Ein Gedanke erleichtert das Schwere meiner Lage, daß ich in den letzten Jahren so viel und oft mit dem König, meinem Bruder, im Ideenaustausch über Regierungsmaßregeln sowohl als über die Personen, denen die Ausführung derselben oblag, stand, — die mir zeigten, daß es ihm nur an der Freiheit des Handelnkönnens gebrach, um so manches in Preußen zu ändern. Hierdurch bin ich gekräftigt worden, Verhältnisse eintreten zu lassen, die, wenn der König seine völlige, freie Geisteskraft wiedergewinnt, seine Zustimmung haben würden. In diesem Sinne handle ich mit Gottes Beistand. Leicht ist meine Lage nicht; aber bei dem redlichen, festen und konsequenten Willen, den man bei mir kennt, wird man wissen, was man von mir zu halten hat: Daß ich, so Gott will, die goldene Mittelstraße zu wandeln gedenke, — der ich von jeher allen Extremen Feind gewesen bin! Auf Dein und aller deutschen Souveräne Vertrauen rechne ich dabei, wenn es deutsch-europäische Interessen gilt, die eins sein müssen und können! — Mit treuer Freundschaft Dein Wilhelm."

König Wilhelm I. nahm bekanntlich an dem Fürstenkongreß zu Frankfurt (August 1863) nicht teil, obgleich der König Johann von Sachsen zu ihm nach Baden-Baden gesandt war, um ihn persönlich einzuladen; der berechtigte ablehnende Rat Bismarcks überwog. In welcher Erregung König Wilhelm sich aber befand, das bezeugen die folgenden Zeilen, die er an König Johann richtete, der ihm in Baden-Baden das Einladungsschreiben der deutschen Fürsten und freien Städte zur Teilnahme am Kongreß überreicht hatte. König Wilhelm I. schrieb u. a.:

„Ich wollte nach der Soiree bei meiner Tochter zu Dir kommen, ich bin aber bei ihr so unwohl von Nervenzuckungen geworden, daß ich eben erst, 11 Uhr, zu Haus komme und zu Bett soll. Alle Expeditionen erhältst Du vor 6 Uhr. Gott segne Dich für Deine Freundschaft für mich. Wenn ich nach hartem Kampfe bei meinem früheren Beschluß bleiben muß und Euerer Arbeit Austrag abwarte, ohne mich an der Beratung zu beteiligen, so bin ich nur nach meiner Gewissenseingabe verfahren. Gott segne Dich. Dein treuer Freund Wilhelm. — Verzeih die zitternde Schrift."

Ein Zeugnis der persönlichen Auffassung Wilhelms I. über den von Frankreich erzwungenen Kampf und zugleich die ehrenvollste Anerkennung der patriotischen Haltung Sachsens bietet ein Schreiben vom 22. Juli 1870 an König Johann. Nach einigen Bemerkungen über den Enthusiasmus, der die deutsche Nation ergriffen habe, fährt er fort:

„Ja, wohin sind wir geraten? Ein Blitz aus heiterster Luft! und was für Gründe werden sogar in der öffentlichen Kriegserklärung aufgeführt!! Gründe, die kaum zu einer diplomatischen Aufklärung Anlaß gegeben hätten, werden zur Kriegsnötigung hingestellt. Man glaubt wirklich in einem Narrenhause zu sein! — Die Einigung Deutschlands konnte keine günstigeren Vermittler als Napoleon und Grammont finden, wenn nur nicht so viel Blut und Elend über uns Alle kommen müßte! Bauen und vertrauen wir auf Gott, ohne den wir ja überhaupt nichts unternehmen dürfen!! Gehen wir getrost den Aufgaben entgegen, die uns zugetragen werden. — Die Haltung der ganzen Zeit, der Dein Volk überall zustimmt, ist der schönste Lohn für Dich selbst und Deine Bemühungen, die neuen Verhältnisse so fest und treu zu nähren. Also mit Gott vorwärts! Dein treuer Bruder und Freund Wilhelm."

Zur deutschen Verfassungsfrage besitzt besonderen Wert ein Schreiben König Johanns vom 20. Oktober 1870 an König Wilhelm I. Er schreibt:

Mit großem Interesse verfolge ich auch die Aussichten auf eine Ordnung der Gesamtdeutschen Angelegenheiten, zu denen die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten Aussichten zu eröffnen scheinen. Mein innigster Wunsch ist es, daß es gelingen möge, dem ganz Deutschland umfassenden Bund eine Einrichtung zu geben, bei der alle Teile sich behaglich fühlen, damit das in heißem Kampfe geknüpfte Band auch im Frieden ein recht festes bleibe.

Theater und Musik.

♁ **Wiesbaden**, 22. April. Herr Ferdinand Jäger vom Großh. Hoftheater in Karlsruhe trat gestern hier als Silvio in Leoncavallos „Bajazzo" auf und hatte einen sehr schönen Erfolg zu verzeichnen. Seine vornehme Art zu singen erhebt zwar diese Rolle gewissermaßen über das bäuerliche Niveau, berührt aber sympathisch, da es die vortreffliche Schulung des an sich spröden Organs erkennen läßt. Herr Jäger teilte sich in den reichen Beifall mit den Herren Müller (Tonio) und Reiß (Canio), sowie mit Fräulein Bosetti, welche die Nedda für die erkrankte Fräulein Robinson übernommen hatte und in ausgezeichneter Weise durchführte. Der zweite Teil des Abends war von hervorragendem Interesse durch die Aufführung eines sehr selten gegebenen Singspiels von Mozart, welches leider auf unserem Karlsruher Spielplan fehlt. „Der Schauspieldirektor" ist zwar nur eine Gelegenheitskomposition, ja kaum mehr als ein musikalischer Scherz, aber er stammt aus den reifsten Jahren des unsterblichen Meisters und trägt in jeder einzelnen Nummer den Stempel des Mozartschen Genius. Der ziemlich harmlose Text von Schneider bringt uns auch den Menschen Mozart in so sympathischer Weise näher, daß man schon deshalb von Zeit zu Zeit auf dieses Werk zurückgreifen sollte. Es handelt sich um einen lustigen Streich, der dem mit der „Zauberflöte" beschäftigten Theaterdirektor Schikaneder gespielt wird, und bei dem Mozart und seine Schwägerin in die Geschicke des liebenden Paares, des Konzertmeisters und einer Sängerin, eingreifen. Der größte Teil des Stücks besteht aus gemütlichem Wiener Dialog, und dazwischen sind köstliche Perlen Mozart'scher Laune und Erfindung eingestreut. Die Aufführung war recht gut und wurde vom Publikum mit großer Wärme aufgenommen. Die Pflege von Mozarts Meisterwerken läßt sich Kapellmeister Mannstädt offenbar sehr angelegen sein. Erst

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Freiburger Universität. Staatsminister Nokk läßt sich diese Art, die Hochschulen zu behandeln, sehr begreiflicher Weise gern gefallen, wird ihm dadurch doch sein hohes Amt zum Besten des Bildungswesens bedeutend erleichtert. Aus seinen Ausführungen ergiebt sich, daß er sowohl, wie der Finanzminister frei sind von engherzigen Sparsamkeitsrücksichten, wenn es gilt, die Ansprüche der Hochschulen zu befriedigen. In dem Abg. Wilckens hat die Universität Heidelberg einen ebenso sachkundigen, wie von der hohen Aufgabe dieser berühmten Hochschule durchdrungenen Fürsprecher. Sein Wunsch, an der Stelle des durch Brand zerstörten Marstallgebäudes ein Institut für Archäologie erstehen zu sehen, findet beim Staatsminister Nokk prinzipielles Einverständnis. Das Gebiet rein geistiger Fragen streifte Abg. v. Stockhorner, indem er für größere Berücksichtigung der positiven Richtung in der Heidelberger theologischen Fakultät eine Lanze brach. Abg. Lauck führte die Debatte dagegen anfangs wieder zurück auf das Gebiet der materiellen Bedürfnisse, um dann den Wunsch zu erneuern, den katholischen Professor der Philosophie in Freiburg (Schulte) in die philosophische Fakultät aufgenommen zu sehen. Er fügte die Anregung hinzu, der klassischen Philologie möge in Freiburg mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Staatsminister Nokk hatte für die Anregungen der beiden Vorredner freundliches Wohlwollen. Abg. Fischer I hatte nach den Bemerkungen der bisherigen Redner nicht viel Neues mehr beizubringen und vertrat nochmals die Freiburger Wünsche. Aus dem weiteren Verlauf seien noch Wackers unnötig scharfe Bemerkungen über die Freiburger Philosophie-Professur und ein Renkontre zwischen v. Stockhorner und Rohrhurst über die Stellung der positiven Richtung in der theologischen Fakultät hervorgehoben. Abg. Fieser vertrat gegen den Schluß der Sitzung, in welcher die allgemeine Beratung über den Hochschul-Etat zu Ende geführt wurde, mit Energie die Interessen der modernen Philosophie und den Standpunkt der Freiburger philosophischen Fakultät in dieser Frage.

---

* **Karlsruhe**, 24. April.

61. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Nokk, Geheimerat Dr. Arnsperger, Direktor des Oberschulrats, Geh. Oberregierungsrat Becherer und Ministerialrat Dr. Böhm.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung um 1/4 10 Uhr.

Eingelaufen: Eine Petition von Walldorfer Fabrikanten und Geschäftsleuten über Umgestaltung der Bahnhofsverhältnisse in Walldorf (A. Wiesloch).

Zur Tagesordnung steht der Bericht der Budgetkommission über Budget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Unterrichtswesen, Wissenschaften und Künste.)

Präsident **Gönner** schlägt vor, das Unterrichtswesen wie bisher in drei Abteilungen zu behandeln, so, daß zuerst die Hochschulen zur Beratung gelangen.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.), dessen schriftlicher Bericht in Nr. 181 der „Landesztg." besprochen wurde, hebt hervor, daß der Neubau eines Gymnasiums in Freiburg noch zur Beratung gelangte, nachdem die Pläne vorgelegt. Derselbe wurde genehmigt. Der Aufwand der drei Hochschulen ist auch diesmal wieder um jährlich ca. 50 000 M. gestiegen und ein Vergleich mit den Hochschulen anderer Staaten ist wohl auszuhalten. Bei dem Extraordinarium ist der Bau einer Bibliothek in Heidelberg hervorzuheben und der Bau einer Frauenklinik. Der Redner bespricht den Bauplan des Heidelberger Bibliothekgebäudes, dessen Herstellung 1 300 000 M. kosten wird. Die Freiburger Universität hat bei der Regierung eine Verbesserung des Spitals beantragt. Die Anstalt ist vornehmlich im staatlichen Interesse thätig und hat einen ständigen Krankenstand von 400. Eine Summe von 100 000 M. ist notwendig, um die Verbesserungen, besonders der Oekonomiegebäude, vorzunehmen. In das jetzige Budget ist eine Summe nicht eingestellt worden. Das Hildaspital ist aus Sammlungen erstellt worden; in demselben befindet sich die Poliklinik der Kinder. Auch dieses Institut dient der Universität und bedarf eines Umbaues, um seinen Zweck erfüllen zu können. Ich hoffe, daß im nächsten Budget dafür etwas geschieht, denn eine dringende Abhilfe ist geboten. Auch das Aversum von 25 000 M. für die gynäkologische Klinik wird von dem Professor Hegar als zu gering bezeichnet. Die Zahl der aufgenommenen Kranken ist außerordentlich gestiegen, aber auch sonstige neue Einrichtungen sind notwendig. Ich bitte um Auskunft, wie es mit dem Hauptgebäude der Universität steht, denn hier ist eine Aenderung dringend geboten und der Neubau ist kaum noch weiter hinaus zu schieben.

Abg. **Fischer** II. (Centr.) dankt dem Berichterstatter namens der Stadt Freiburg und bittet die Regierung um Auskunft über den Stand der Frage des neuen Universitätsgebäudes. Die Stadt Freiburg sei gern bereit, in der Sache möglichst entgegenzukommen. Der geeignetste Platz sei der der alten Kaserne. Der Redner wünscht baldigen Umzug vom alten Universitäts-Bibliotheks-Gebäude in das neue und freut sich, daß die Kommission baldige Erbauung eines neuen Mineralogischen Sammlungsgebäudes wünscht. Die Frauenklinik in Freiburg bedürfe dringend eines höheren Aversums. Im klinischen Hospital sei die Waschküche in schlechtem Zustand und bedürfe der Verbesserung; auch die Ohren- und Nasenklinik bedürfe des Umbaues. Der Redner teilt die Ansicht des Berichterstatters, daß das Hilda-Kinderspital erweitert werden müsse.

Staatsminister Dr. **Nokk** hat seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die Forderungen für die Hochschulen in lichtvoller Weise als Notwendigkeit anerkannt wurden und daß man sogar darüber hinausgehe und weitere Mittel verlange. Man war bei der Aufstellung noch nicht in so günstiger Lage und mußte manches fallen lassen, was man für wünschenswert hielt; so mußte auch bei den verschiedenen Aversen verfahren werden. Ich kann nicht sagen, daß der Herr Finanzminister zu enge gewesen sei; es liegt natürlich in seiner Aufgabe, die Ausgaben für die drei großen Anstalten möglichst zu verringern; er hat sich aber bereit erklärt, auch für vorliegendes Budget einen Nachtrag zu bewilligen. Es soll in demselben gefordert werden: Eine erste Rate für eine neue Ohrenklinik in Heidelberg; für Freiburg ist ein neues Auditorium für Professor Himstedt vorgesehen, desgleichen Erweiterungen im chemischen Laboratorium, wie auch für das akademische Krankenhaus etwas geschehen soll. Ein Staatsbeitrag für die Kinderklinik hat wegen dringender Anforderungen zurückgestellt werden müssen. Auf Wunsch der Kommission wird bei der Heidelberger Bibliothek der erst für später geplante Verbindungsbau sofort mit in Angriff genommen werden. Was die Freiburger Bibliothek betrifft, so wird das Schlußresultat ein günstiges sein; was die Frauenklinik in Freiburg anlangt, so wird gethan, was notwendig, doch muß man auch die anderen Forderungen berücksichtigen. Bezüglich des Hauptuniversitätsgebäudes sind die Meinungen über den Platz — die alte Kaserne — wohl einig, nicht einig aber über den Preis des Geländes, das die Stadt abzugeben und andernfalls zu erwerben hat. Auch über den städtischen Beitrag ist noch nichts bestimmtes bekannt. Daß sich die Stadt erheblich beteiligen will, ist mir bereits mitgeteilt worden. Im nächsten Etat wird eine Summe für den Bau jedenfalls eingestellt werden. Staat, Gemeinde und Universität werden zusammenwirken, sodaß zu hoffen ist, daß ein würdiges Gebäude erstellt werden kann. Ich danke nochmals für das weite Entgegenkommen der Kommission bei Gewährung der reichen Mittel, die auch reiche Früchte bringen mögen.

Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.): Die drei Hochschulen des Landes hätten alle Veranlassung, dankbar für das Wohlwollen zu sein, welches ihnen die Großh. Regierung, insbesondere der Herr Staatsminister, sowie die Volksvertretung, namentlich auch die Budgetkommission, widmeten, deren Referent in seinem eingehenden, höchst interessanten Bericht auch diesmal wieder gezeigt habe, welch großes Verständnis er den in Betracht kommenden Bedürfnissen entgegenbringe. Die Universität Heidelberg sei besonders dankbar dafür, daß die Frage des Neubaues einer Universitätsbibliothek jetzt in wirklich befriedigender Weise gelöst werden solle. Der Bauplatz an der Peterskirche, für dessen Stellung die Stadt erhebliche Opfer bringe, sei sehr geeignet. Auch versprächen die Durmschen Pläne, daß der Bau nicht nur schön, sondern auch zweckmäßig werde. Es sei zu begrüßen, daß die Kommission damit einverstanden sei, daß die Verbindung zwischen den beiden Magazinsbauten gleich hergestellt werde, indem dies, wie Redner näher ausführt, sowohl aus ästhetischen, als auch aus finanziellen Gründen sich empfehle. Hoffentlich werde der Neubau bis zum Jahre 1903, in welchem die Erneuerung der Universität durch Karl Friedrich festlich begangen werden solle, in der Hauptsache vollendet sein. Auch die Erstellung eines größeren Hörsaales im Universitätshauptgebäude, veranlaßt durch den starken Besuch der Vorlesungen von Kuno Fischer, sei zu begrüßen. Desgleichen entsprächen die nach dem Budget in Aussicht genommenen erheblichen Aufwendungen für das chemische Institut, für die Frauenklinik und die Irrenklinik wichtigen Bedürfnissen des akademischen Unterrichts, bezw. der die Kliniken frequentierenden Kranken. Hinsichtlich der Irrenklinik müsse nach wie vor ihre Ueberfüllung beklagt werden. Auch müsse entschieden darauf hingewirkt werden, daß die durch das Geschrei der unruhigen Insassen dieser Anstalt für die Nachbarschaft sich ergebenden Belästigungen reduziert würden, indem sonst über kurz oder lang die Frage auftauchen könne, ob die Anstalt da, wo sie sich befinde, auf die Dauer überhaupt bleiben könne. Erfreulich sei, daß der Herr Staatsminister einen Nachtrag für eine neue Ohrenklinik in Heidelberg angekündigt habe; habe doch die Ohrenheilkunde dank der Bemühungen des Prof. Passow sich gerade in Heidelberg neuerdings in sehr glücklicher Weise entwickelt. Redner wünscht dringend, daß in dem, den Landständen zugehenden Nachtrage auch die Erstellung eines Ambulanzgebäudes für die Heidelberger Kinderklinik berücksichtigt werde, dessen Notwendigkeit er näher nachweist. Schließlich bittet er die Großh. Regierung um Auskunft bezüglich des 1896 abgebrannten und seither nicht wieder aufgebauten Marstallgebäudes in Heidelberg. Falls dort, statt eines Stallgebäudes, ein archäologisches Institut erstellt werden solle, so könne dies der Stadt nur erwünscht sein. Jedenfalls müsse aber die Angelegenheit in der nächsten Zeit einer grundsätzlichen Lösung zugeführt werden. Sollte letztere in der laufenden Budgetperiode nicht mehr möglich sein, so solle man doch einstweilen wenigstens den nordöstlichen Turm des Marstalls, der durch den Brand Not gelitten, wieder in Stand setzen, damit die Front des Gebäudes nach dem Neckar zu wieder ein normales Aussehen bekomme.

Staatsminister Dr. **Nokk**: Die Regierung läßt sich die Förderung der archäologischen Kunst sehr angelegen sein. Das Projekt in Heidelberg wurde genau geprüft, es hat aber große Schwierigkeiten hauptsächlich wegen der nahen Zollverwaltung. Entweder muß man, wie jetzt die Sachen liegen, das Stallgebäude wieder aufrichten oder die Angelegenheit noch ruhen lassen. Die Stadt hat allmählich Grund zur Beschwerde und es muß der beschädigte Turm auf alle Fälle so ausgebessert werden, daß das Stadtbild nicht gestört ist.

Abg. **v. Stockhorner** (kons.) kommt auf die Wünsche der Positiven zu sprechen, die eine größere Berücksichtigung bei Besetzung der theologischen Lehrstühle beanspruchen. Da die jetzt bestehenden besetzt seien, so sollte man durch Schaffung eines außerordentlichen Lehrstuhls Abhilfe schaffen.

Abg. **Lauck** (Centr.) spricht über die Freiburger Wünsche und kommt bedauernd darauf zurück, daß der theologische Philosophie-Dozent nicht in die philosophische Fakultät aufgenommen wurde. Der Redner habe auch gehört, daß die Philologen, welche in Heidelberg studiert haben, denen aus Freiburg beim Examen vorgezogen würden.

Staatsminister Dr. **Nokk**: Der Herr Abg. v. Stockhorner hat eine Verstärkung der positiven Richtung an der theologischen Fakultät in Heidelberg gewünscht. Daß dies nicht der Fall ist, liegt nicht an uns, es ist vielmehr bis jetzt nicht gelungen, eine entsprechende Kraft zu finden; eine weitere Professur kann nicht errichtet werden. Bei den Prüfungen der Altphilologen ist kein Unterschied zwischen Freiburg und Heidelberg gemacht worden. Beide ordentlichen Professoren der betr. Fakultät in Freiburg sind tüchtige Kräfte und es ist nicht nötig, eine weitere Professur zu errichten. Es ist bei der gesteigerten Bauthätigkeit nicht leicht, einen Bau so zu fördern, wie es wünschenswert wäre; dies ist auch beim Bibliothekgebäude in Freiburg der Fall, das indessen nun bald zu Ende geführt wird.

Abg. **Fischer** I (Centr.) verweist auf den Umstand, daß im alten Kasernengebäude in Freiburg die Gewerbeschule untergebracht ist, deren Verlegung der Stadt große Kosten machen werde. Der Redner bittet, von der Stadt für das neue Kollegiengebäude keine zu großen Opfer zu fordern, nicht mehr, als es bei den andern Städten, Heidelberg und Karlsruhe, der Fall sei und schildert nochmals die schlimmen Zustände in der Waschküche des klinischen Hospitals rc. Der Redner befürwortet des weiteren die Erhöhung des Aversums für die Frauenklinik, in welcher die Zahl der Kranken außerordentlich zugenommen. Zum Schluß möchte er ein gutes Wort einlegen für den Architekten der Universitätsbibliothek, über den heute schon so vieles vorgebracht in der Frage der Verschleppung des Baues. Warte man noch ein halbes Jahr zu, so werde ein Prachtbau erstellt sein.

Staatsminister Dr. **Nokk**. Die Aversen müssen natürlich nicht nach dem Vergleich, sondern nach dem Bedürfnis bemessen werden. Bezüglich des Beitrags der Stadt Freiburg zum neuen Kollegienhaus handelt es sich, der natürlichen Lage der Dinge entsprechend, um einen erheblichen Betrag; ich verlasse mich in dieser Richtung unbedingt auf Freiburg; wenn Heidelberg einmal einen solchen Bau bekommt, wird die Stadt gewiß auch einen größeren Beitrag gerne leisten. (Abg. Dr. Wilckens: Sehr richtig!)

Abg. Dr. **Heimburger** (Dem.) befürwortet die Einstellung eines größeren Aversums für die Halskrankenklinik; zu bedauern sei auch, daß die Klinik eine ambulatorische und nicht eine stationäre sei. Vielleicht könne hier im Nachtrag noch etwas geschehen. Mit dem jetzigen Zustand des Marstalls in Heidelberg sollte eine Aenderung eintreten und eine Verständigung mit dem Finanzministerium gesucht werden. Daß Freiburg ein neues Kollegiumgebäude bekommen solle, sei zu begrüßen und auch der in Aussicht genommene Platz sei ein günstiger. Was die Frage der positiven Vertreters der Theologie in Heidelberg betreffe, so habe er gegen die Anstellung eines solchen nichts einzuwenden, weil alle Richtungen vertreten sein sollten.

Staatsminister Dr. **Nokk** freut sich über die Anerkennung für Herrn Prof. Jurasch und hofft, daß man der Halskrankenklinik bald bessere Räume bieten könne.

Abg. **Wacker** (Centr.): Seit Jahren ist in diesem Hause ununterbrochen eine ausgeprägte Neigung, weitherzig zu bewilligen, bestanden wobei keine Partei auszuschließen ist. Und wenn davon gesprochen wird, daß die Kammer auch „darüber hinaus" zu bewilligen bereit sei, so wird wohl niemand zweifeln, daß dieses „darüber hinaus" nur auf sachliche Gründe zurückzuführen ist. Bei dieser Loyalität der Kammer sollte auch die Regierung auf spezielle Wünsche einzelner Mitglieder eingehen, wie z. B. auf die Frage des Philosophie-Dozenten in Freiburg, der immer noch in der theologischen Fakultät sitze. Er könne doch nicht annehmen, daß das Priesterkleid ein Hindernis sei, den Mann in die philosophische Fakultät einzureihen. Der Herr Unterrichtsminister sei auf diese Frage heute noch nicht eingegangen.

Staatsminister Dr. **Nokk**: Die Frage des Philosophiedozenten ist mit der Fakultät besprochen worden; dieselbe hat aber einen enschieden ablehnenden Standpunkt eingenommen, wobei die Person des jetzigen Vertreters natürlich nicht in Betracht kommt. Einen Zwang auszuüben halte ich nicht für angebracht, denn eine erhebliche Bedeutung kann man der Frage nicht beilegen.

Abg. **Rohrhurst** kann sich dem warmen Dank, der für die Förderung der Heidelberger Universität ausgesprochen, nur anschließen. Der Redner geht auf die einzelnen von Abg. Dr. Wilckens schon angeführten Punkte ein und betont die notwendige Abänderung des archäologischen Sammlungsgebäudes; besonders die Licht- und Raumverhältnisse gestatteten es nicht, neue Aufstellungen vorzunehmen oder in diesen Räumen Vorlesungen zu halten. Besondere Genugthuung habe es hervorgerufen, daß der Lehrstuhl für Volkswirtschaft doppelt besetzt worden sei Nicht einverstanden ist der Redner mit den Wünschen des Abg. v. Stockhorner. Gerade in der theologischen Fakultät sei es von Wichtigkeit, daß eine gewisse Einheitlichkeit der Lehre stattfinde. Der tüchtige Pfarrerstand in Baden und das kirchliche Leben verdanke man der tüchtigen theologischen Fakultät. Der Redner begrüßt die Volkshochschulkurse, die lebhaften Beifall gefunden; in Mannheim sei beispielsder Zudrang so groß gewesen, daß die Vorlesungen doppelt gehalten werden mußten.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.) weist nochmals die Unzulänglichkeit des Aversums der Frauenklinik in Freiburg nach. Der weitaus größte Teil des Betrags wird durch die Beschaffung der Instrumente aufgezehrt. Die Summe für die Erhaltung des Gebäudes sollte notwendigerweise besonders bewilligt werden. Ich bin ja jetzt Freiburger und muß mich hüten, auf den Freiburger Geldbeutel zu klopfen, aber ich weiß, daß die Stadt für ein schönes Universitätsgebäude genügend freigebig sein wird. Auch ich glaube nicht, daß hinter dem Fakultätsstreit in Freiburg etwas zu suchen ist. Die Philosophie wird in Freiburg in der Vereinigung der Wissenschaft und des katholischen Glaubens gelehrt und der betr. Dozent ist am besten in der theologischen Fakultät. Neben einem solchen Philosophen muß man doch einen haben, der doziert, daß der Mensch berechtigt ist, die letzten Gründe des Seins zu erforschen, unbeschadet des konfessionellen Standpunktes. Unser Unterrichtsminister ist aber der Universität gegenüber liberal, er schützt ebenso die Lehr- wie die Lernfreiheit. Haben sich unsere Universitäten gehoben in den letzten Jahrzehnten, so verdient nicht zum geringsten unser Unterrichtsminister ein hohes Lob. Wir könnten die Diskussion schließen, indem wir aussprechen, daß die Anerkennung, die uns für die Bewilligung ausgesprochen, wir in reichem Maße dem Unterrichtsminister für seine Thätigkeit zurückgeben können. (Beifall.)

Abg. v. **Stockhorner** (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Rohrhurst und glaubt, daß die evangelische Kirche größeren Nutzen von einer positiven Richtung der theologischen Fakultät in Heidelberg gehabt hätte. Das Anwachsen der Sozialdemokratie sei eine Folge der mangelhaften kirchlichen Thätigkeit.

Abg. **Rohrhurst** (nat.-lib.) bedauert, daß der Abg. v. Stockhorner für eine Fakultät, in der Männer wie Rothe saßen, keine Anerkennung habe und weist zurück, daß die Sozialdemokratie durch die fehlende kirchliche Thätigkeit angewachsen sei. Dies sei eher eine Folge der dogmatischen Kämpfe, um welche man sich auf dem Lande weniger kümmere. Die Heidelberger theologische Fakultät war stets bestrebt, das kirchliche Leben zu fördern und der Kirchenbesuch lasse dort nichts zu wünschen (Beifall).

Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch vormittags 9 Uhr; Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs, die Abänderung des Berggesetzes vom 22. Juni 1890 betreffend. 3. Fortsetzung der Beratung des Berichts und des Nachtrags-Berichts der Budget-Kommission zu dem Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Budgetjahre 1900 und 1901 Titel IX der Ausgabe, Titel III der Einnahme, Unterrichtswesen und Titel X der Ausgabe: Wissenschaften und Künste (Drucksachen Nr. 11 d und zu Nr. 11 d), damit in Verbindung: a) zu Titel IX: Beratung des Berichts derselben Kommission über die Petition der Reallehrer und Zeichenlehrer, die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse derselben betreffend (Drucksache zu Nr. 11 d), b) zu Titel X: Beratung über den Antrag der Abgg. Muser und Gen., die §§ 184 a und 184 b der sog. lex Heinze betreffend. Berichterstatter Abg. Dr. Fieser.

Baden und Nachbarländer.

Heidelberg, 23. April. Das mit dem Steigen des Zinsfußes verbundene Fallen der Kurse der festverzinslichen Wertpapiere macht sich auch in den Bilanzen der Sparkassen sehr bemerkbar. So hat die hiesige städtische Sparkasse ihre Wertpapiere mit 98 000 M. niedriger in den Vermögensstand einschreiben müssen als im Vorjahr, sodaß sie statt eines Gewinnes eine Vermögenseinbuße zu verzeichnen hat. Ohne die Kursdifferenzen würde ihr Gewinn 86 000 M. betragen haben. Solange die Kasse die Wertpapiere besitzt, ist der Kursverlust ja nur ein nomineller, ob indessen in den nächsten Jahren ein Wiederheraufgehen der Kurse zu erwarten ist, bleibt sehr zweifelhaft. Es ist noch nicht lange her, da hofften die Gemeinden, daß 3 Prozent der Normalzinssatz für städische Anleihen werden wird. Jetzt schließen sie zu 4 Proz. ab. So hat die hiesige Stadt zu dem Anlehen von einer Million bei der Eisenbahnschuldentilgungskasse zu 4 Proz. weitere 300 000 Mark zu dem gleichen Zinssatz gegeliehen. Der Anlehensbedarf ist damit für die nächste Zeit gedeckt. An den offenen Geldmarkt mögen sich die Kommunen bei den heutigen Verhältnissen am liebsten garnicht wenden. — Der hiesige „Liederkranz" veranstaltete am letzten Freitag eine Feier zu Ehren seines Mitgliedes, des zum Landtagsabgeordneten gewählten Herrn Prof. Rohrhurst. Man hatte Herrn Rohrhurst von dem Zweck der Feier nichts gesagt, sodaß er sehr überrascht wurde, aber er zeigte sich als dem Moment gewachsen und sprach seinen Dank in einer gehaltvollen Rede aus, in der er die Politik der Gesangvereine, die in der Liebe zu allem Wahren, Schönen

---

zwei Tage vorher war „Figaros Hochzeit" gegeben worden. Wenn sich auch die Einzelleistungen nicht über ein gutes Mittelmaß erhoben, so war doch der Gesamteindruck befriedigend; namentlich das Orchester bot in Klang und Phrasierung sehr Gutes. Um so störender wirkten die „traditionellen" Cadenzen und Schlußänderungen, auf die man noch nicht verzichten zu können glaubte. Auch kam die Ouvertüre bei dem Gespräch des noch nicht verdunkelten Hauses durchaus nicht zur gehörigen Geltung. Die Ausstattung war überaus glänzend und entsprach dem bekannten Rufe der Wiesbadener Hofbühne.

Kunst und Wissenschaft.

* **Kunstverein Karlsruhe**. Von Mittwoch den 25. bis einschließlich Sonntag den 29. April (auch Samstags geöffnet): Kollektivausstellung des Künstlerbundes Karlsruhe, bestimmt für die Jahresausstellung 1900 im Münchener Glaspalast.

□ **Stuttgart**, 22. April. Der Schwäbische Schillerverein hielt gestern im oberen Museum seine vierte Mitgliederversammlung ab, welche der Vorsitzende, Frhr. v. Soden, im Namen S. M. des Königs, des Protektors des Vereins, begrüßte. In dem von Schriftführer Stadtschultheiß Haffner-Marbach erstatteten Rechenschaftsbericht wurde mitgeteilt, daß der reine Vermögenszuwachs des Vereins sich im letzten Jahr auf 13 704 M. belief und das Barvermögen jetzt eine Höhe von 215 879 M. erreicht hat. Der wichtigste Beratungsgegenstand war die Erbauung eines Schillermuseums in Marbach, die, wie der Schriftführer erwähnte, nunmehr zu einem gewissen Abschluß gebracht ist. Das Bauprogramm liegt fertig vor und die Ausschreibung für den Wettbewerb, zu welchem alle deutschen Architekten eingeladen sind, soll schon in den nächsten Tagen erfolgen. Es ist festgesetzt, daß der Bauaufwand die Summe von 180 000 M. nicht überschreiten soll. Die Entwürfe sind spätestens bis zum 10. Juli d. J. direkt an das Kabinett des Königs einzureichen. Drei Preise von 1200, 800 und 500 M. sind ausgesetzt. Sämtliche zur Preisbewerbung zugelassenen Entwürfe werden z. Zt. in Stuttgart 14 Tage lang öffentlich ausgestellt werden. Zu erwähnen ist noch, daß die Witwe des Dichters Friedr. Notterden litterarischen Nachlaß ihres Mannes dem Verein zur Verfügung gestellt hat. Es wurde in der Versammlung bei dieser Gelegenheit auch ganz besonders darauf hingewiesen, daß in das Museum nicht bloß Schillerreliquien, sondern auch die Werke aller hervorragenderen schwäbischen Dichter und Schriftsteller aufgenommen werden und daß der Verein gern bereit ist, derartige Zuwendungen entgegenzunehmen. Bei der Neuwahl wurde Frhr. v. Soden wieder zum 1. Vorsitzenden, Kommerzienrat Dr. v. Steiner zum 2. und Stadtschultheiß Haffner-Marbach zum stellvertretenden 2. Vorsitzenden und zum Schriftführer gewählt. Zum Schluß hielt Prof. Karl Weitbrecht einen Vortrag über „Schillers Lyrik an zwei Jahrhundertwenden". Abends fand im k. Hoftheater eine Aufführung der „Räuber" statt mit Lewinsky vom Hofburgtheater in Wien als Franz Moor.

* **Weimar**, 23. April. In Gegenwart des Großherzogs und des Erbgroßherzogs fand heute die 36. Generalversammlung der deutschen Shakespeare-Gesellschaft statt. Präsident Oechelhäuser erklärte die Finanzlage für ausgezeichnet und verkündet das Ausschreiben eines Preises für eine wissenschaftliche Arbeit. Den Festvortrag hielt Bulthaupt über „Raum und Zeit bei Shakespeare und Schiller". Nachmittags findet ein Festessen statt. Abends wird im Hoftheater „Timon von Athen" in Bulthaupts Bearbeitung gegeben.

* **Preisausschreiben.** Der Verlag für die Zeitschrift „Der Artist" wünscht ein neues Titelblatt und ladet behufs Erlangung eines solchen zu einem Wettbewerb ein. Die Zeichnung soll den Beruf der Artisten illustrieren und muß in möglichster Deutlichkeit die beiden Worte „Der Artist" enthalten. Die Ausführung soll nicht in konventionellem alten Stil, wiederum auch nicht hypermodern gehalten sein; bezüglich der Technik muß in Berücksichtigung gezogen werden, daß von der Zeichnung ein Cliché für Zeitungsdruck gemacht wird. Termin 1. Juni d. J. 1. Preis: 300 M., 2. Preis: 100 M., 3. Preis: 50 M. Die drei prämiierten Entwürfe gehen mit allen Rechten in den Besitz der Verlags-Firma Ed. Lintz in Düsseldorf über, die nähere Auskunft erteilt.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Halle.** Dem Privatdozenten in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität Dr. Hermann Reineboth ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

* **Jena.** Der Privatdozent Dr. Alexander Steuer ist nach Darmstadt als Landesgeologe für Hessen übergesiedelt.

* **Erlangen.** Als Privatdozent für Kunstgeschichte ist Dr. Friedrich Haack aus Berlin an der hiesigen Universität bestätigt worden.

* **Breslau.** Der ordentliche Professor der Rechte Dr. Fr. X. Gretener in Bern hat den an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius für Strafrecht und Strafprozeß an die hiesige Universität angenommen. — Der ordentliche Professor der philosophischen Fakultät Dr. Klemens Bäumker hat einen Ruf als Ordinarius für Philosophie an die Universität Bonn erhalten.

* **Zürich.** Der Privatdozent in der philosophischen Fakultät Dr. G. H. v. Wyß (Physik) ist gestorben.

* **Eberswalde.** Dem Professor Dr. Gerhard Schmidt ist die zweite Professur der anorganischen Naturwissenschaften an der hiesigen kgl. Forstakademie und die damit verbundene Stelle des Dirigenten der chemisch-physikalischen Abteilung des forstlichen Versuchswesens übertragen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und Großen und in der Liebe zum Vaterland bestehe, feierte. — Der hiesige Militärverein hat zu seinem ersten Vorstand den Herrn Landgerichtsassessor Dr. Bauer gewählt. Die Wahl ist augenscheinlich eine sehr glückliche.

! * **Mannheim**, 23. April. S. K. H. der Großherzog, der vergangenen Samstag eine Abordnung des Badischen Rennvereins empfangen hat, stellte für einen Tag des Mannheimer Rennens seinen und der Großherzogin Besuch in sichere Aussicht. Wahrscheinlich werden die Herrschaften am Dienstag nach Mannheim kommen. — Die Einwohnerzahl Mannheims betrug Ende Februar 133 068 Personen.

bn. **Käferthal**, 23. April. Für die Abhaltung des dritten Gauturnfestes des Bergstraß-Weschnitzthalgaues ist von der Gauleitung der Stadtteil Käferthal ausersehen worden und findet am Sonntag den 1. Juli statt.

bn. **Käferthal**, 23. April. Beim Aufladen eines Stockhaufens wurde von dem Branntweinbrenner Herrwerth hier die Leiche des nach seinen Papieren am 28. November 1852 in Klein-Gemünd, Amt Heidelberg, geborenen Martin Rohrmann aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt.

△ **Offenburg**, 23. April. In Hofweier, diesseitigen Bezirks, brach gestern mittag im Hause des Bäckers Stoll bei der Linde Feuer aus, das in kurzer Zeit dessen Anwesen eingeäschert hat. Die Entstehungsursache ist noch nicht genau festgestellt, doch vermutet man, daß das Feuer in der Backstube ausgebrochen ist.

bn. **Lahr**, 24. April. Nach 4 öffentlichen Aufführungen des Frau Cotta-Spieles gab es gestern nachmittag eine Schülervorstellung. Nahezu 700 Knaben und Mädchen kamen unter Führung ihrer Lehrer oder Pfarrer selbst stundenweit her aus den umliegenden Gemeinden, um das so erfolgreiche Festspiel anzusehen. Mit großem Interesse folgten die Kinder der Aufführung und brachen nach jedem Aktschlusse in stürmischen Beifall aus. Die „Kurrende" sang ganz besonders begeistert und manch kleiner Zuhörer wäre gewiß gerne mit dabei gewesen.

△ **Freiburg i. Br.**, 21. April. Kürzlich las man in verschiedenen Blättern Berichte über das massenhafte Eingehen des Rotwildes in der Nähe des Freiburger Rieselfeldes. Diese an sich immerhin bedauerliche Erscheinung ist nun glücklicherweise durch einen jedenfalls kenntnisreichen Fachmann klargestellt worden. Derselbe äußerte sich nämlich dahin:

„Die Landwirte in der Umgegend von Freiburg benützen in den letzten Jahren zur Düngung ihrer Felder hauptsächlich die dem städtischen Rieselfelde entnommenen Fäkalstoffe. Diese das Wachstum der Früchte sehr befördernden Sekrete enthalten eine große Menge Schwefelwasserstoff rc."

Diesem so schön erfundenen Märchen müssen wir leider ein Ende bereiten, indem wir die Thatsache feststellen, daß die Landwirte der Umgebung Freiburgs gar nicht in der Lage sind, dem Rieselfelde Fäkalien „entnehmen" zu können, aus dem höchst einfachen Grunde, weil dort gar keine vorhanden sind. Was das Rieselwasser an Fäkalien enthält, die sich aus den Aborten der Stadt ergeben, fließt sofort in jener gewaltigen Verdünnung, die durch den vorhandenen Wasserreichtum ermöglicht ist, direkt auf die Rieselfelder. Das weiß ein jeder, der den Betrieb derselben nur ein einzigesmal angesehen hat. Wo sollen also Fäkalien zum Verkauf an Landwirte herkommen? Bevor man also solche oberflächliche, von gänzlicher Unkenntnis des Rieselbetriebs zeugende Behauptungen, wie die oben citierte, in die Welt hinausschickt, sollte man sich die Mühe nehmen, sich an Ort und Stelle von dem Sachverhalt zu überzeugen, sonst läuft man Gefahr, in die Rolle des Blinden zu verfallen, als er von der Farbe sprechen zu können glaubte. Uebrigens eines wollen wir zum Schluß noch erwähnen: Auf dem Rieselgut selbst treiben sich ständig 100—150 Rehe herum, sehr zum Schaden des Bodenerträgnisses, aber bis jetzt ist noch kein ein einziges verendetes Tier daselbst gefunden worden; und auch zu der schönen Zeit, als noch das berühmte Institut der Nachtkönige in Thätigkeit war, und die Bauern direkt aus den Gruben der Stadt die Fäkalien auf ihre Felder verbrachten, hörte man nie etwas von dem massenhaften Verenden des Rotwildes. Die Ursache hiefür muß also jedenfalls in etwas ganz anderem gesucht werden.

× **Renstadt**, 23. April. Der verheiratete Knecht Männer bei Herrn Güterverlader Pfeiffer hier holte gestern in Lenzkirch Heu. Er setzte sich auf dem Heimwege auf die Deichsel zwischen zwei zusammengekoppelten Wagen und fiel auf der Kappeler Brücke herunter, so daß ihm ein Rad über den Kopf ging. Männer war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe mit 4 kleinen Kindern.

⊕ **Donaueschingen**, 23. April. Endlich ist der Frühling mit herrlichem Wetter bei uns eingezogen und morgen wird auch der Fürst mit seiner Familie nach längerem Aufenthalte in Böhmen und in der Donaukaiserstadt wieder hier eintreffen, um einige Monate in seiner alten Residenz zu verweilen und dann während der heißen Sommermonate das herrliche Lustschloß Heiligenberg aufsuchen.

V **Säckingen**, 23. April. Bei den gestrigen Ersatzwahlen zum Bürgerausschuß siegte wie bei den Wahlen am Freitag in den beiden ersten Klassen die Zentrumsliste, in der dritten Klasse die Liste der Liberalen. Es handelt sich nur um 3 Ausschußmitglieder, je eines für jede Klasse. In der Klasse der Mittelbesteuerten hatte die siegende Partei eine Mehrheit von 7 Stimmen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. April.

— **Der Kaiser** trifft nach den bisherigen Bestimmungen Donnerstag, nachmittags 2 Uhr hier ein und gedenkt abends mit den Großherzoglichen Herrschaften das Hoftheater zu besuchen.

— **Das 25jährige Dienstjubiläum des Herrn Stadtpfarrers Wilhelm Brückner** hat gestern abend mit dem von der evangelischen Südstadtgemeinde im kleinen Festhallesaal veranstalteten Bankett seinen wohlgelungenen Abschluß gefunden. Der Gefeierte saß mit seiner Gattin und der blühenden Töchterschar an der Ehrentafel, wo außerdem noch verschiedene Verwandte Platz genommen hatten. Erschienen waren ferner von der obersten Kirchenbehörde die Herren Geh. Oberkirchenrat Bujard, Oberkirchenrat Oehler und Ganz, der Präsident der letzten Generalsynode Senatspräsident Dr. Karl v. Stösser, von der Stadtverwaltung die Bürgermeister Krämer und Siegrist mit den Stadträten Boeckh, Höpfner, Printz und Wilser, die dem Jubilar geistig nahestehenden hiesigen Amtsbrüder und die Vikare, der zu Besuch hier weilende Dekan Fischer von Maulburg und die bekannten Schulmänner Stadtschulrat Specht, Direktor Dr. Löhlein, die Professoren K. F. Müller, D. Thoma. Eine große Zahl sonstiger Verehrer und Freunde Brückners hatte sich der festgebenden evangelischen Südstadtgemeinde angeschlossen, deren Kirchenchor das wohl arrangierte Fest mit seinen Vorträgen belebte und verschönte. Stadtrat Wilser präsidierte und begrüßte in kernigen, von echtem Bürgersinn getragenen Worten die Versammelten, indem er auf die Bedeutung des Banketts als eines Familienfestes hinwies, an dem in gemütlichem Zusammensein und Austausch der Gedanken sich die Liebe und Verehrung nochmals zusammenfassen und äußern solle, die dem Jubilar entgegengebracht wird. Das Töchterlein des Herrn Wilser trug einen von dem greisen Dichter Wilhelm Sehring verfaßten Prolog vor und Professor Karl Friedrich Müller zeichnete in begeisterten Worten der Südstadtgemeinde das Bild ihres Pfarrherrn, sonder Furcht und Tadel, der, selbst ein Sohn der russischen Diaspora, sich dort die Sporen verdient und dann sich hingezogen gefühlt hat zu unserem deutschen Vaterland, wo er als Mitglied unserer badischen Landeskirche den Idealen nachgehen konnte, die der Jüngling an den Hochschulen in Dorpat und Heidelberg in sich aufgenommen hat. Der Schüler Richard Rothes steht heute im Silberschmuck der Haare noch vor uns als derselbe wahrhafte Gottesgelehrte und Streiter des Herrn, als der er vor 25 Jahren vor uns getreten ist, der die Brücke gefunden hat zwischen Gottesglauben und Wissenschaft, die nicht im Gegensatz zu einander stehen, denn alle Kultur des deutschen Volkes ist von der Religion ausgegangen. Unter den Männern, welche diese Erkenntnis hochgehalten und durch unermüdliche Forschung und Lehre weiterhin bethätigt haben, ist Stadtpfarrer Wilhelm Brückner keiner der Geringsten. Dem Jubilar, der aus der Quelle der Wahrheit reines Wissen geschöpft, dem wahrhaft evangelischen Pfarrherrn und treuen Berater seiner Gemeinde galt sein Hoch. Oberhofprediger Helbing sprach als Dekan der Stadtdiözese über die Selbstverleugnung, den Eifer und die große Weitherzigkeit gegenüber anders Denkenden, die Brückner als Senior und Vorsitzender des Kirchengemeinderats stets bethätigt habe. Oberkirchenrat Oehler widmet seinem treuen Freund treffliche Worte der Anerkennung. Die Oberkirchenbehörde nimmt herzlichen Anteil an der Feier und dankbaren Ehrung für den Jubilar und wünscht ihm: „Möge er noch manches Jahr der Gemeinde mit seinem hellen Kopf und seinem warmen Herzen wie bisher zum reichen Segen dienen." Bürgermeister Krämer rühmt die tolerante Gesinnung des Jubilars, der Liebe geübt und den Frieden auf religiösem Gebiet gefördert hat, woran die Stadt ein so wichtiges Interesse hat. Zeichenlehrer Gutmann überreicht eine Adresse der Südstadtgemeinde. Schwer war es dem Jubilar geworden, all die Fülle der Ehrungen entgegenzunehmen, noch schwerer aber dem lebhaften Manne dabei zu schweigen, wie er launig bemerkte. Wir Menschen leben eigentlich in zwei Welten, in der Welt der Wirklichkeit und in der des schönen Scheins und alle Versuche den Idealismus zu verdrängen, werden vergeblich sein. Die Kunst verbindet die Welt der Wirklichkeit mit der des Idealen und sie hat sich auch zum heutigen Fest eingefunden, um es mit ihrem Schimmer zu verklären. Er dankt für all die Ehrungen und fühlt sich glücklich, mit der badischen Landeskirche und dem Oberkirchenrat durch ein ganz besonderes Band verbunden zu sein, durch den § 2 der Unionsurkunde, worin das Prinzip und das Recht auf freie Forschung in Wort und Schrift, wie s. Zt. zum erstenmal in der Augsburger Konfession niedergelegt, verlangt und gewährleistet ist. Von diesem Recht, ruft Stadtpfarrer Brückner unter dem begeisterten, stürmischen Beifall der Anwesenden, habe ich zeitlebens den ausgiebigsten Gebrauch gemacht, gedenke es ferner zu thun, und das ist's, was mich mit unserer Landeskirche so innig verbindet, was mich stolz macht, ihr anzugehören, weil ich in ihr gefunden habe: das Evangelium Jesu Christi mit der protestantischen Freiheit aufs innigste verbunden. Hoch unsere badische Landeskirche und der § 2 der Unionsurkunde. Der packenden Rede, welche ihren tiefen Eindruck nicht verfehlte, folgte minutenlanger stürmischer Beifall. Die Familie des Jublilars feierte Herr Stadtrat Printz und um den unterhaltenden Teil des in so schöner und harmonischer Weise verlaufenen Abends machten sich noch Frl. Werr, anstelle der abgehaltenen Kammersängerin Frau Höck, und Herr Mörschel durch ihre Liedervorträge, Frl. Lüders durch ihre Klavierbegleitung recht verdient. Der Jubilar, dem mit seinen 68 Jahren die volle körperliche und geistige Frische erhalten geblieben ist, in der wir ihn vor 25 Jahren hier haben ins Amt treten sehen, möge sich dieser herlichen Vorzüge noch lange erfreuen dürfen, wie der Liebe und Verehrung aller, die in ihm erblicken: das leuchtende Vorbild eines echt evangelischen Pfarrherrn sonder Furcht und Tadel! An ihm, der in rüstiger Kraft noch vor der Schwelle des Greisenalters steht, möge sich das Wort des Dichters bewahrheiten:

„Ein herzlich Anerkennen
Ist des Alters zweite Jugend."

▭ **Aus dem Polizeibericht.** Vorgestern nacht entstand auf der westlichen Kaiserstraße eine große Rauferei, als Fortsetzung eines in einer dort belegenen Wirtschaft im Scherz begonnenen Wortgefechts. Es gab blutige Köpfe und nicht nur mit Stöcken und Fäusten wurde aufeinander eingeschlagen, sondern auch gebissen und gekratzt, wie die Feststellung der auf dem Kampfplatz erworbenen Blessuren nachträglich ergab. Die Schutzmannschaft kam schließlich hinzu und verhaftete drei am anderen Ende der Stadt in der Gerwigstraße wohnende Thäter. — Ein stellenloser Kaufmannn, der verschiedene Prellereien in Hotels und anderen Herrschaftshäusern verübt hatte, wurde verhaftet. Er hat sich unter verschiedenen falschen Namen in zwei hiesige Hotels einlogiert, Zechbetrug in Beträgen von 71 und 43 M. verübt, unter verschiedenen falschen Vorspiegelungen, auch mitunter sich als Bruder eines Leutnants ausgebend, bei hiesigen Geschäftsleuten sich Kleidungsstücke im Wert von 93 M., Schuhwaren im Werte von 18 M. und ein Fahrrad von 200 M. erschwindelt. — Ein Reisender aus Würzburg hat bei hiesigen Kunden etwa 500 M. für seinen Prinzipal in Bruchsal eingezogen und ist mit dem Gelde flüchtig gegangen.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 24. April. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.30, London 205.05, Paris 814.16, Wien 843.75, Ital. 765.25, Privatdisk. 4½. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3¾) 97.—, 3% Deutsche Reichsanl. 86.—, 3% Preuß. Konsols (abg. 3¼) 96.65, 3½% Baden in Gulden 94.60, 3½% Baden in Mark 93.80, 3½% do. 93.80, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 99.90, Oesterr. Silberrente 98.20, Oesterr. Lose von 1860 136.85, 4½% Portug. 38.20, Deutsche Bank 203.30, Badische Bank 123.50, Rheinische Kreditbank 144.50, Rhein. Hypothekenb. 164.20, Pfälzer Hypothekenb. 164.10, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 145.30. Schweiz. Nordost 91.50, Schweiz Union 80.70, Jura-Simplon 89.50, Bad. Zuckerfabrik 82.—, Nordd. Lloyd 130.80, Hamb. Amerika 129.10, Maschinenfabrik Grießner 189.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 57.—. Tendenz: beh.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 228.90. Diskonto-Kommandit-Anteile 189.62. Deutsche Bank-Aktien 203.40. Darmstädter Bank-Aktien 140.10. Berliner Handelsges.-Anteile 164.25. Dresdener Bank-Aktien 157.75. Laurahütte-Aktien 276.12. Dortmunder Union 132.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 268.50. Harpener Bergbau-Aktien 239.30. Hibernia Bergw.-Aktien 250.75. Concordia Bergw.-Aktien 358.25. Löwe-Aktien 371.—. Gelsenkirchen 224.75. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 149.25. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 250.10. Schuckert-Aktien ex. Div. 210.50. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 262.50. Schwarzkopf-Maschinen 243.—. 5proz. Italienische Rente 95.10. Privatdiskonto 4⅜ Proz.

* **Paris**, 24. April. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.05, 5proz. Italiener 94.80, Spanier 97.39. Türken D —.—, Banque Ottomane 573.—, Rio Tinto 1456.

Letzte Nachrichten.

w **Schlitz**, 24. April. Der Kaiser ist heute morgen 8 Uhr hier eingetroffen. Graf Görtz war ihm bis Bad Salzschlirf entgegengefahren. Von dem prachtvoll dekorierten neuen Bahnhofe bis zum Hallenburger Park bildeten Vereine und Schulen, sowie die Schlitzerländer Mädchen in ihrer schmucken Nationaltracht Spalier. Auf der Fahrt nach dem Schloß wurden dem Kaiser stürmische Huldigungen dargebracht. Das Wetter ist prächtig.

w **Prag**, 23. April. Landtag. Erste Lesung des Antrags Pacak, betreffend die Durchführung des gleichen Rechts der tschechischen Sprache bei den Gerichts- und Staatsbehörden in Böhmen. Pacak

hält den böhmischen Landtag in erster Linie für kompetent in dieser Frage. Die Deutschen müssen endlich ihre Superioritätsgelüste aufgeben. Für die Forderung der Abgrenzung des Landes in ein deutsches und ein tschechisches Sprachgebiet wird kein Tscheche stimmen. Wenn die Gerichtsbeamten tschechisch können, ist die ganze Frage sofort gelöst. Ein Ausweg wäre ein fünfzehnjähriges Provisorium, welches möglich ist, aber die Dolmetscher nehmen wir nie an.

Iro verwahrt sich gegen die Behandlung der Sprachenfrage im nicht kompetenten böhmischen Landtage. Funke

betrachtet den Antrag Pacak als inkonstitutionell. Nur der Reichstag sei kompetent. Ein Provisorium, wie es Pacak im Sinn habe, sei unannehmbar. Die Deutschen ließen sich durch nichts einschüchtern, sie würden gegen den Antrag aus formellen und sachlichen Gründen stimmen.

Fortsetzung morgen.

w **Brüssel**, 24. April. Der König ernannte den Prinzen Karl von Hohenzollern-Sigmaringen zum Ehrenoberst des 2. Guidenregiments.

w **London**, 24. April. Nach Berichten aus Venezuela ist eine Revolution gegen den Präsidenten Castro bevorstehend. Die ausländische Bevölkerung verließ Carracas.

w **London**, 23. April. General Warren ist zum Administrator von Betschuanaland ernannt worden.

w **London**, 24. April. Der „Daily Mail" zufolge begiebt sich der Herzog von York Anfang Mai nach Berlin.

w **London**, 24. April. Der Herzog von Argyll ist gestorben.

w **Washington**, 23. April. Die amerikanische Regierung hat beschlossen, in den Aufstand in Columbia einzugreifen, wenn die Aufständischen Colon angreifen. Die Kriegsschiffe der Station im Stillen Ozean erhielten Befehl, sich bereit zu halten, um nach Colon abzugehen.

Der südafrikanische Krieg.

w **Leenwkop**, 23. April. Die Division Pole Carew rückte gestern gleichzeitig in zwei Teilen, der eine ostwärts, der andere südwärts vor, um die Buren von ihrer Verteidigungslinie südlich der Wasserwerke zu vertreiben. Die Kavalleriebrigade unter Dikson machte eine weite Schwenkung auf der linken Seite des Generals Stephenson, während die berittene Infanterie unter Oberst Olderson zu seiner Rechten vorging. Die Brigade Stephenson vertrieb die Buren von einem Kopje, während Oberst Olderson Leenwkop umging. Heute früh wurde Leenwkop von den Buren geräumt. An dem weiteren Vormarsch wurde Dikson durch die Buren gehindert, sodaß er die Umgehung nicht vollenden konnte. Es heißt, die Wasserwerke würden von einer starken Burenstreitmacht besetzt gehalten.

w **Bloemfontein**, 24. April. Lord Roberts meldet: Rundle berichtet, daß 21 Mann, die mit einem Wagenzug nach Einbruch der Dunkelheit nach den vorgeschobenen Posten gesandt wurden, vermißt werden und daß daher vorgestern die 11. Division unter General Pole-Carew, die 2. Brigade-Kavallerie unter French den Truppen Rundles zu Hilfe geschickt wurden. Sie erreichten Karriefontein, ohne viel Widerstand zu finden. Die Verluste werden wie folgt angegeben: 2 Mann tot, 19 verwundet, darunter 1 Offizier lebensgefährlich, 11 werden vermißt. Die berittene Infanterie Pole-Carews besetzte Leenwkop, einen hohen Berg einige Meilen von der Stellung, die der Feind die Nacht vorher inne hatte. Der Feind verließ den Leenwkop in Eile und ließ eine Anzahl Gewehre und einige Schießvorräte zurück.

w **Burenlager bei Thabanchu**, 24. April. Gestern früh trafen, wie das Reuter'sche Bureau meldet, Ergänzungssendungen von Geschützschießbedarf in Dewets Lager bei Jammersbergdrift ein. Dewet konzentrierte das Feuer seiner östlichen Geschütze auf einen einzigen Punkt des britischen Lagers. Ein britisches Geschütz wurde zerschmettert.

w **Laurenço Marques**, 24. April. Ausländischen Artilleriefachleuten ist es nach einer Meldung der „Times" gelungen, in Pretoria eine Geschützgießerei einzurichten, in der große Geschütze hergestellt werden. Das erste davon ist jetzt bereits nach dem Oranjefreistaat abgegangen.

w **Masern**, 23. April. Die Buren haben in der Nacht Buschmanskop geräumt und sich den ganzen Tag über vor den heranrückenden Truppen der Generale Brabant und Hart zurückgezogen. Die englischen Truppen haben, wie verlautet, während der Nacht 8 Meilen von Wepener entfernt Halt gemacht.

w **London**, 24. April. In seiner Antwort an die australischen Regierungen bezüglich des Bundes der australischen Kolonien sagt Chamberlain, daß die Regierung die Errichtung eines einzigen obersten Appellhofes für das ganze Gebiet des Reiches prüfe. Die autonomen Kolonien sollten in diesem neuen Appellhof vertreten sein.

w **London**, 24. April. Der Landwirtschaftsminister hielt gestern in Liverpool eine Rede, in der er mitteilte, die Regierung habe Erleichterungen für diejenigen Bürger beschlossen, die sich im Gebrauch von Gewehren üben wollen; zu dem Zwecke solle die Zahl der für den Militärdienst tauglichen Männer in Zeiten der Not vergrößert werden. Die Regierung habe ferner beschlossen, den Hilfsstreitkräften für die Zukunft größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nachtrag.

* **Wilhelm Sehring †.** Bei Schluß des Blattes erhalten wir die Trauerkunde, daß der ehrwürdige Dichter und Schriftsteller heute nachmittag nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 26. April. **„Der häusliche Krieg"**. — **„Pan im Busch"**. (C. 48.) Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Freitag, 27. April. **„Jugend von heute"**. (B. 50.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, 28. April. **„Fidelio"**. (Außer Ab. 27.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.
Sonntag, 29. April. **„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand"**. (A. 50.) Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 25. April. 31. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: **„Jugend von heute"**, Komödie in 4 A. von Otto Ernst. Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. April, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Belmullet	766	N	schwach	bedeckt	11
Aberdeen	764	WNW	leicht	bedeckt	10
Christiansund	758	WSW	mäßig	bedeckt	3
Kopenhagen	764	WSW	leicht	halb bed.	5
Stockholm	758	WSW	mäßig	bedeckt	6
Haparanda	749	S	leicht	Schnee	1
Petersburg	760	W	leis. Zug	bedeckt	0
Moskau					
Cork	765	ONO	leis. Zug	heiter	10
Cherbourg	763	ONO	schwach	wolkig	10
Helder	763	N	leicht	heiter	9
Sylt	764	SO	leis. Zug	wolkenl.	6
Hamburg	763	SO	leis. Zug	wolkenl.	8
Swinemünde	764	SSO	schwach	wolkenl.	7
Neufahrwasser	766	S	leis. Zug	wolkenl.	6
Memel	765	SSW	schwach	wolkig	5
Paris					
Münster (Westf.)	760	NO	leis. Zug	wolkenl.	9
Karlsruhe	760	NO	mäßig	heiter	10
Wiesbaden	760	O	schwach	heiter	13
München	760	O	schwach	Regen	8
Chemnitz	762	O	leicht	wolkenl.	8
Berlin	764	OSO	leicht	wolkenl.	8
Wien	762	N	leicht	wolkenl.	7
Breslau	764	O	schwach	wolkenl.	6
Ile d'Aix					
Nizza					
Triest	757	ONO	frisch	heiter	15

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 24. April.

Ueber das Nord- und Ostseegebiet, sowie über das nördliche Mitteleuropa hinweg zieht sich heute ein breites Band hohen Druckes, welcher Kerne über Irland und Westrußland aufweist, während Minima über Nordskandinavien und über der Adria liegen. In Deutschland herrscht wieder fast allenthalben heiteres Wetter, nur in Südbayern regnet es. Die Temperaturen sind dabei meist etwas gesunken. Ueber Luxemburg ist ein Teilminimum zu erkennen, daß voraussichtlich Anlaß zur Gewitterbildung geben wird; im übrigen ist mäßig bewölktes und warmes Wetter zu erwarten.

* **Schneebeobachtungen.** Infolge der milden Witterung, welche in der verflossenen Woche eingetreten ist, sind die Schneemengen, welche in höheren Lagen noch vorhanden waren, rasch zurückgegangen und all. Beobachtungsstellen unter 1000 m sind schneefrei geworden. Am Morgen des 21. April (Samstag) sind beim Feldberger-Hof nur noch 70 cm gelegen gegen 115 cm am 14. April.

Geboren.

Karlsruhe, 15. April. Erwin Wilhelm, V. Wilh. Witt, Milchhändler. — 16. April. Hilda Erna, V. Karl Kaiser, Installateur. — 17. April. Karoline Frieda, V. Franz Gg. Speck, Fabrikarbeiter; Rosa, V. Arthur Strohmayer, Schlosser; Elisabeth Sybilla, V. Dr. Hermann Sternberg prakt. Arzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lieferung eines schmiedeisernen Pontons.

Die Lieferung eines schmiedeisernen Pontons für das städtische Rheinbad bei Maxau soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 2257.2.1

Freitag den 4. Mai l. Js., vormittags 9 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei einzureichen, woselbst die Bedingungen sowie die Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 23. April 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Vergebung von Holzpflaster.

Die Herstellung von ca. 1120 qm Holzpflaster (schwedisches Kiefernholz) soll vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag den 4. Mai l. Js., vormittags 9 ½ Uhr,

an diesseitiger Kanzlei einzureichen, woselbst die Bedingungen, sowie die Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden. 2256.2.1

Karlsruhe, den 23. April 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Sägmühle-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr,

im Rathause zu Gersbach läßt Bürgermeister Georg Meier als Vormund für die minderjährige Emma Luise Meier, nachbeschriebene Sägmühle mit Holzlagerplatz und Wasserkraft öffentlich versteigern.

Lgb.-Nr. 2174.

a) 32 ar 14 qm Sägmühle und Holzlagerplatz,

b) 6 ar 37 qm Hofraite.

Auf der Hofraite steht: a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Kniestock und Balkenkeller. An das Wohnhaus ist angebaut eine Scheuer mit Stall und Schweinstall. b) ein Sägmühlgebäude mit Turbinenanlage.

Das ganze Anwesen liegt in der Nähe von Todtmoos-Au an der Wehrathalstraße, besitzt ca. 30 Pferdekräfte Wasserkraft, ist mit einer Stauanlage versehen, das Sägewerk besitzt einen Hochgang, einen Vollgatter, eine Latten- und Riemenscheibe und eine Falzmaschine. Die Holzzufuhr ist eine sehr günstige, ebenso auch die Abfuhr nach Station Wehr. Das ganze Anwesen würde sich auch zu einem andern Geschäftsbetrieb eignen. Der Anschlag beträgt 20 000 M.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gegeben, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Gersbach, den 19. April 1900.

Das Bürgermeisteramt: Meier.

2267.1 P. Meier, Ratschr.

Hôtel-Restaurant.

Ein an lebhaftest begangener Straße Karlsruhe's in der Nähe des Bahnhofs gelegenes, das ganze Jahr stark besuchtes **Hôtel-Restaurant**, ein sehr einträgliches, gut geführtes und beliebtes Geschäft, ist unter **sehr günstigen Bedingungen** (10—15 000 M. Anzahlung) **zu verkaufen** und kann einem tüchtigen Wirt oder Koch bestens empfohlen werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 2148.3.2

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Stiko** in **Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Rademacher**, Hannover, Hildesheimerstr. 230.

Amtlich beglaubigt: (L. S.) Sander, Bezirksvorsteher. 628.18.5

Aureol-Haarfarbe

von **Dr. Ernst Erdmann.** Im Dermatologischen Verein ist **„Aureol"** als das **einzig zweckmässige** und **unschädliche Haarfärbemittel** anerkannt. 1273.11.8

Zu haben in allen Parfumerie- u. Drogenhandlungen.

J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hoflieferanten, **Berlin, Markgrafenstr. 29.**

Specialität: Schwedische und astreine amerikanische

Zimmer-Thüren

Futter, Bekleidungen etc.

Emil Funcke.

Haupt-Comptoir und Musterlager: **Coblenz,** Schlossstr. 7, wohin alle Anfragen zu richten sind.

Lager: Frankfurt a. M. Niedenau 15. Illustr. Preislisten gratis und franco. 379.52.43

Blüthner-Flügel,

gespielt, **vorzüglich** erhalten, ist für den außerordentlich billigen Preis von Mark 780.— zu verkaufen bei **L. Schweisgut,** Erbprinzenstraße 4. 1855.4.4

? Aus welchen Stoffen ist der menschliche Körper aufgebaut ?

Aus Eiweiss u. Nährsalzen!

Diese Stoffe reicht die Natur dem menschlichen Körper zur Zeit, wo er derselben am dringlichsten bedarf (im Säuglingsalter), ausschliesslich in Form der Milch. Der höhere Wert des Milcheiweisses und der Milch-Nährsalze ist damit erwiesen.

Plasmon

(Siebolds's Milcheiweiss)

enthält das **Eiweiss** und die **Nährsalze** der Milch in konzentrierter, leichtlöslicher, leichtverdaulicher Form und ist daher allen Eiweisspräparaten weit überlegen.

Erhältlich in Paketen von 60 Pfg. an in **Apotheken** und **Drogengeschäften.**

Plasmon-Chokolade — **Plasmon-Kakao**
Plasmon-Zwiebacke — **Plasmon-Cakes**
Plasmon-Biskuits — **Plasmon-Speisenmehl**
Plasmon-Haferkakao — **Plasmon-Liköre**

verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.

Berlin S.W., Charlottenstr. 86. 2260.2.1

Wildbad

Endstation der Linie Pforzheim-Wildbad. Württemberg. Schwarzwald.

Warmquellen (37° C.) mit natürlicher, der Blutwärme des menschlichen Körpers angemessener Temperatur.

Seit Jahrhunderten bewährte Heilerfolge bei: Rheumatismus u. Gicht, Nerven- u. Rückenmarksleiden, Neurasthenie, Ischias, Lähmungen aller Art, Folgen von Verletzungen, Leidender Knochen u. Gelenke, Verdauungsstörungen, Katarrhen d. Luftwege, Harnbeschwerd., Frauenkrankh., Erschöpfung d. Kräfte.

Einzel- u. Gesellschafts-Thermal-Bäder in comfortablen Räumen. Weitere Kurmittel sind: Dampf- und Heissluftbäder, Heilgymnastik. Elektrotherapie. Massage.

Luftkurort. 430 m ü. d. M. Herrliche Tannenwälder, Waldwege u. Anlagen a. d. Enz, hervorragendes Kurorchester, Theater, Lesesäle, Jagd, Fischerei, sonstige Vergnügungen, Spiele etc.

Kurgebrauch während des ganzen Jahres.

Gute Hotels und Privatwohnungen für alle Verhältnisse. Prospekte und jede gewünschte Auskunft durch die K. Badverwaltung oder das Stadtschultheissenamt.

Hauptsaison vom Mai bis October. 2265.1

Den Besuchern des

Klosters Maulbronn

empfehle ich meine durch Neubau eines **Saales,** sowie Fremdenzimmer vergrößerte **Wirtschaft mit eigener Metzgerei.**

2258.3.1 Hochachtungsvoll

L. Piston z. Hirsch.

Heidelberg, Familien-Pensionat.

Junge Mädchen finden zu ihrer weiteren Ausbildung in Wissenschaften, Erlernung des Haushaltes u. gesell. Formen unter sorgfält. Leitung freundl. Aufnahme. Beste Referenzen u. Prosp. durch die Vorsteherin **Fr. Walter.** 1897.14.5

Eis! Eis! Eis!

Zum Abonnement auf Eis ladet ergebenst ein

August Enz,

Natureishandlung und Krystalleisfabrik,

Geschäftslokal: Ecke Akademie- u. Karlstr. 12.

Telephonanschluß Nr. 1136. 2252.3.2

NB. **Abonnements können täglich begonnen werden.**

Mineralwasser.

Der Alleinvertrieb eines vorzüglichen natürlichen MINERALBRUNNEN für **Karlsruhe** ist zu vergeben. Flaschen werden mit Kork, Kronkork und Patent-Schrauben-Verschluss geliefert.

Offerten von Reflektanten, möglichst mit Fuhrwerk, an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 2241.2.2

Vertreter-Gesuch.

Für erstklassiges Fabrikat **Holzriemenscheiben,** sowie für einen **gesetzl. geschützten Apparat** für technische Bureaux, Architekten, Behörden 2c., werden tüchtige Vertreter gesucht. — Off. sub **F. L. 4060** an **Rudolf Mosse, Ludwigshafen a. Rhein,** erbeten. 2263.3.1

Panther-Fahrräder,

Anerkannt beste und feinste Marke.
Glockenlager in sämtlichen Modellen.
Panther-Kettenlos.
Panther-Motor-Dreiräder.
Panther-Motor-Wagen.

General-Vertreter: **Emil Kohm (Inh. Zipfel & Edelmann), 21 Kurvenstrasse 21.** Telefon 196.

Emaillierung, Vernickelung und Reparaturen in eigener Werkstätte schnell und billig. 2076.10.2

Velo-Lernapparat im Hause. Lernbahn im Hardtwalde.

Otto's neuer Motor

aus der Gasmotorenfabrik Deutz,

stehender und liegender Anordnung, in Größen von ½—1000 Pferdestärken, für **Gas, Benzin** und **Petroleum.** 191.52.47

Ventil-Präcisions-Steuerung.

Ueber 55,000 Motoren mit ca. 260,000 Pferdekräften in Betrieb.

Faas & Dyckerhoff, Mannheim,

Generalvertreter für Baden, Pfalz 2c.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.—10

Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103, Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. 192.24.23

Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Wien 1883, Porto Alegre 1881. Leipzig 1892. Baden-Baden 1896.

In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 260 gr M 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.

C. H. BURK STUTTGART — Schutz-Marke

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung

Zu haben in den Apotheken. 438.6.3

Commandit-Gesellschaft

Weil & Benjamin,

Kaiserstrasse 205. Bank Kaiserstrasse 205.

Mannheim. Karlsruhe. Heidelberg.

An- und Verkauf von Wertpapieren an sämtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verlosten und gekündigten Wertpapieren, fremden Geldsorten und dergl.
Einholung neuer Coupons- u. **Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke.**
Kostenlose Kontrolle von Verlosungen.
Versicherung von Los- und sonstigen Wertpapieren gegen Coursverlust bei der Auslosung.
Einzug von Wechseln auf sämtliche Plätze des In- und Auslandes.
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Kreditbriefen auf sämtliche bedeutendere Verkehrsplätze.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. 95.12.8
Gewährung von Vorschüssen auf bestimmte Zeit.
Eröffnung gebührenfreier Checkrechnungen und Entgegennahme von **Bareinlagen** mit und ohne Kündigung.
Annahme von verschlossenen und offenen Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Das **erste Moorbad der Welt**

FRANZENSBAD

besitzt die **stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer** u. **Lithionsäuerlinge,** ferner die **kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralbäder** und **Gasbäder.**

Vier grosse, elegant und comfortabel eingerichtete, allen modernen Anforderungen entsprechende **Badehäuser.**

Heilanzeigen: Blutarmuth und Bleichsucht. Allgemeine Ernährungsstörungen, Scrophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane etc. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht, Exsudate, Frauenkrankheiten, Unfruchtbarkeit und Schwächezustände. **Die kohlensäurereichen Stahlbäder neuerdings erprobt bei Herzkrankheiten.** 1016.4.2

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Prospecte gratis.

Jede Auskunft ertheilt das **Bürgermeisteramt als Curverwaltung.**

Leibniz Cakes

DER BESTE BUTTERCAKES

HANNOVER CAKES-FABRIK H. BAHLSEN

2184.12.2

Kupferberg Gold.

Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen 9.156.49

Mannheimer Pferde-Lotterie

Ziehung 2. Mai 1900
1 Los nur 1 Mark.

Darmstädter Pferde-Lotterie

Ziehung 16. Mai.
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Porto und Liste 20 Pfg. extra empfiehlt und versendet die bekannte Hauptkollekte 1687.—.9 **L. F. Ohnacker,** Darmstadt.

Paar russ. Hengste,

1,65 m, Glanzrappen, 11jähr., abs. sicher, scheufrei, ohne jede Untugend und ohne Fehler, Pedigree zu verk. **Darmstadt,** Heidelbergerstr. 28. 2194.2.2

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Über 1000 Anerkennungen.

Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck

Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands. 1080.48.22

Nur feine Fabrikate!

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART

12.7 **Ueberall zu haben.** 1818

Fahrräder u. sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome, Einbeck.** Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis. 1263.26.12

Deinhard Cabinet

Feinste Champagner-Art

Schaumweinkellerei DEINHARD & Co, COBLENZ gegründet 1794.

Ferner empfohlen: Rothlack Extra und Victoria-Sect

General-Vertreter: Franz Mallebrein, Mannheim. Niederlagen in Karlsruhe bei: C. Jessen, C. Cartharius, Louis Lauer Nachf., Victor Merkle. 2113.52.2

Zu verkaufen

ein bereits noch neuer

Viktoriawagen

mit abnehmbarem Bock, ein- und zweispännig. 2259.1

Schönbornstr. 21, **Bruchsal.**

Meyer's Conv.-Lexikon 85 M.

statt 170 M. verkäufl. 5. neueste Aufl. 17 neue Prachtbände, vollst. u. fehlerfrei. D. 500 postlag. **Wiesloch.** 2221.1

Tüchtige Wirtsleute,

welche mindestens 5—6000 Mark Kaution stellen können, als Mieter für eine hiesige **Fremdenpension und Gastwirtschaft gesucht** — Auskunft durch **Albert Rotzinger, Freiburg i. B.** 2231

Sommersprossen

2234.15.1

beseitigt in 7 Tagen vollständig **Dr. Christoff's** vorzüglicher, unschädlicher

Ambra crême,

das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen à 2 M. in

Karlsruhe bei Grossherzoglichem Hoflieferant **W. L. Schwaab.**

D. W. Windecker,

Möbeltransportgeschäft, gegr. 1884

24 Zirkel 24

(früher Stephanienstraße 47).

Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen. Verpackung von Glas, einzelner Möbel, Kunstgegenständen 2c. 2c.

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte auf Vornamen und Wohnung zu achten. 171.52.48

Fanfaren-Trompete

aus feinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell! Größte Unterhaltung f. Jung und Alt, für Gesellschaft., Vereine, Militär-Abtheilungen 2c.

In ¼ Jahr über ½ Mill. verkauft. Geg. Einsendung von M. 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme M. 1,50. 3 Stück M. 2,50, 6 Stück M. 4, 12 Stück M 7.— Versand b. M. Feith, Wien II, Taborstr. 11. 2169—1

Pianinos, v. 380 Mk. an

à 15 Mk. monatl. **Franco** 4 wöch. **Probesend.** M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16. 2122.17.2

Tüchtige, perfekte Büglerinnen

finden sofort Stellung bei gutem Wochenlohn oder Akkord in der **Nauheimer Dampfwascherei,** G. m. b. H., **Bad Nauheim.** 2236.2.2

Evtl. Reisevergütung.

Bautechniker,

guter Zeichner, für Bureau und Ausführung sofort gesucht. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **S. B. 1757** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.** 2215.2.2

Eine bedeutende **Weingroßhandlung** des Breisgau's sucht für Wirts- und Privat-Kundschaft der Bezirke Rastatt, Karlsruhe und Heidelberg

tüchtige Vertreter

gegen hohe Provision. Reisender mit eigener Kundschaft nicht ausgeschlossen. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 2261.3.1

Junger Mann

der **Kolonialwarenbranche,** der Baden und Pfalz bereist hat, sucht per 1. Mai anderweitig **Engagement.** Off. sub **F. St. 4084** an **Rudolf Mosse, Straßburg i. Els.** 2264.2.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.